

Mittwoch, den 1. November 1972, 20.00 Uhr

Donnerstag, den 2. November 1972, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Lothar Seyforth

Solist: Dmitri Baschkirow, Sowjetunion, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy  
1809-1847Sinfoniesatz c-Moll  
Grave - Allegro molto  
ErstaufführungLudwig van Beethoven  
1770-1827Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37  
Allegro con brio  
Largo  
Rondo

PAUSE

César Franck  
1822-1890Sinfonie d-Moll  
Lento - Allegro non troppo  
Allegretto  
Allegro non troppoZum 150. Geburtstag des Komponisten  
am 10. Dezember 1972

DIMITRI BASCHKIROW wurde 1931 in Tbilisi geboren. Er studierte 1950 bis 1954 in der Meisterklasse von Prof. A. B. Gulekencher am Moskauer Konservatorium und erlangte 1959 beim VI. Internationalen Marguerite-Lang-Jacques-Ivry-Wettbewerb in Paris den Grand Prix. Dieser ersten internationalen Auszeichnung folgten erfolgreiche Gastspiele u. a. in den USA, in Kanada, Lateinamerika, Japan, Frankreich, Belgien, Österreich, in der DDR, der BRD, in der VR Ungarn, der DFR Jugoslawien, der SR Rumbien, in Griechenland und Israel. In der Sowjetunion und im Ausland wurden zahlreiche Schallplattenaufnahmen mit dem prominenten Künstler gemacht. Der Solist der Staatlichen Moskauer Philharmonie wurde und wurde selbst als Professor am Moskauer Konservatorium tätig. Wo er einst studierte. Bei der Dresdner Philharmonie war Dmitri Baschkirow bereits 1956 und 1962 zu Gast.

## ZUR EINFÜHRUNG

Wenn heute, 125 Jahre nach seinem Tode, das Gesamtwerk eines großen Komponisten erst vollständig gesichtet und veröffentlicht wird, so hat das im Falle Felix Mendelssohn Bartholdys seine Ursachen. Die nachlassende Wertschätzung durch die bürgerliche Musikwissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert bewirkte, daß sich die Öffentlichkeit nur für wenige seiner Hauptwerke interessierte. Das Verbot der Werke Mendelssohns als Folge nationalsozialistischer Kulturpolitik wurde zur Gefahr, daß der Komponist ganz aus dem Blickfeld des musikalischen Lebens rücken könnte. Eine genaue Überprüfung und Korrektur von Bild und Bedeutung dieser Musikerpersonlichkeit war deshalb nach 1945 eine der ersten Aufgaben unserer Musikwissenschaft. Die neue Leipziger Mendelssohn-Ausgabe ist als bedeutendes Ergebnis in dieser Auseinandersetzung zu werten. Gewichtiger Bestandteil jener Edition sind 12 Jugendsinfonien, die als Studien den sinfonischen Hauptwerken vorausgingen (Sinfonie c-Moll op. 11; „Reformationsinfonie“ D-Dur op. 107; „Italienische Sinfonie“ A-Dur op. 90; „Lobgesang“, Sinfonische Kantate op. 52; „Schottische Sinfonie“ a-Moll op. 56).

Obwohl Mendelssohn seine frühen Sinfonien nur für private Hausmusik schrieb und später als nicht ausgereift verwarf, ist es erstaunlich, was der Komponist im Alter von 12 bis 14 Jahren zu leisten vermochte. Sicherheit in der Formanlage und im kontrapunktischen Satz weisen auf eine außergewöhnliche Begabung hin. Wir haben die Sinfonienstudien als Studienwerke in Auseinandersetzung mit klassischen und vorklassischen Stil- und Formelementen zu bewerten. Die intensive Beschäftigung mit Bach, Händel, Mozart, Beethoven und Schubert waren eine wichtige Ausgangsbasis für den künstlerischen Werdegang des jungen Komponisten.

Der 1823 entstandene Sinfoniesatz c-Moll bildet den Abschluß dieser frühen Schaffensphase und ist gleichermaßen als Vorstufe zur ebenfalls in c-Moll stehenden 1. Sinfonie op. 11 anzusehen. Mendelssohn hat diesen Satz im Aufbau der französischen Ouvertüre (langsam, schnell) gestaltet, eine Form, die auch in der Wiener Klassik noch weiterlebte. Dem ersten Einleitungsgroß mit punktierten Rhythmen und chromatischen Linienführungen schließt sich das Allegro in Form einer großangelegten Tripelfuge an, kontrapunktisch eine ausgezeichnete Leistung.

Ludwig van Beethoven hat mit seinen fünf Klavierkonzerten, die er zunächst für sein eigenes öffentliches Wirken als Pianist schrieb, Gipfelwerke der situativen Konzertliteratur geschaffen. Bereits vor den ersten beiden Klavierkonzerten op. 15 und op. 19 hatte er sich mit der Komposition von Klavierwerken beschäftigt (Trios op. 1, zahlreiche Sonaten) und auf diesem Schaffensgebiet weit eher musikalisches Neuland, neue Klangbezüge erschlossen als in der Sinfonie. Die Klavierkonzerte entstanden etwa parallel zu den ersten sechs Sinfonien. Als sein Gehörleiden den Meister zwang, seine von den Zeitgenossen hochgeschätzte pianistische Tätigkeit aufzugeben, hatte er sein bedeutendstes Klavierkonzert, das fünfte in Es-Dur, bereits geschrieben und die mit dem dritten Konzert einsetzende Entwicklung seines konzertanten Schaffens von aristokratisch-gesellschaftlicher Unterhaltungskunst zum ideell-schöpferischen Bekenntnis auf den Höhepunkt geführt.

Das 3. Klavierkonzert in c-Moll op. 37 stammt in seiner endgültigen Gestaltung aus dem Jahre 1802 (Skizzen dazu entstanden allerdings bereits in früheren Jahren) und wurde mit dem Komponisten als Solisten zusammen mit der 2. Sinfonie und dem Oratorium „Christus am Ölberg“ am 5. April 1803 in Wien uraufgeführt. Es ist sicher vor allem von der Zeit der Entstehung dieses Werkes her zu begreifen, wenn Beethoven hier im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Klavierkonzerten ganz neue Töne anschlägt.